

# Darstellungen mit Wucht

## Kunst spiegelt bedrückende Kriegserlebnisse wider

**Marsberg.** Der aus Marsberg stammende Kunstsammler Gerhard Schneider zeigte vor Kurzem in Attendorn Teile seiner international beachteten Sammlung, die sich kritisch mit dem Ersten Weltkrieg auseinandersetzt. Der Ausstellungstitel „Der Erste Weltkrieg im Spiegel expressiver Kunst: Kämpfe – Passionen – Totentanz“ und die Wucht der einzelnen Darstellungen lässt erahnen, wie bedrückend die Verarbeitung gemachter Kriegserlebnisse für die Künstler gewesen sein muss.

So wie zu jeder Zeit ziehen sich Gegenwartsfäden wie ein Gewebe in die Exponate der Künstler ein. Wirken die Kriegsbilder jener Zeit düster, so werfen die Arbeiten von August Macke nicht den kleinsten Schatten auf sein trübes Ende. August Macke wurde am 3. Januar 1887 in Meschede geboren. Bildung, familiäre Wärme

und Geborgenheit stellten für ihn eine Grundharmonie seiner Kindheit dar. 1909 trat er jedoch freiwillig für ein Jahr in das Infanterie-Regiment 160 ein, was so gar nicht in die blühende Künstlerbiografie passen mag. Nach einer Tunesienreise lag der Kriegsausbruch schon in der Luft. Wie ein Besessener fertigte er seine wichtigsten Bilder, dokumentierte seine Frau Elisabeth. So entstanden kurz vor Kriegsausbruch 37 Ölgemäl-

nige Tage nach Kriegsausbruch, einrücken und fiel am 26. September 1914 in der Champagne mit 27 Jahren. Sein Freund Franz Marc, der Erneuerung Europas nicht abgeneigt, schrieb in einem Nachruf reumütig: „Gewiß ahnt das Deutschland von heute nicht, was alles es diesem jungen, toten Maler schon verdankt, wie viel er gewirkt und wie viel ihm geglückt ist. Alles, was seine geschickten Hände anfassten

dem Kaiser gegenüber dann doch stärker, als den freien Bestrebungen der Kunst zu dienen? Forscht der Interessierte zu den Beweggründen August Mackes, in den Krieg zu ziehen, erkennt er vielleicht die Abgründe jener Zeit, warum der Erste Weltkrieg überhaupt geführt werden konnte. Die Frage nach dem Warum wird nach jedem Krieg gestellt. Selbst Bilder von Goya oder Picasso und die der zahlreichen, zum Teil unbekanntenen Zeugen in Gerhard Schneiders Ausstellungen über die Hässlichkeit des Krieges vermögen nur mit großer Hoffnung Kriege zu vermeiden. Wir müssen sie uns vor einem Krieg anschauen, um darüber mit unseren Kindern zu sprechen, und nicht danach.

## Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg

Projekt der Städte-Partnerschaft

MARSBERG  LILLERS



de. Ein Teil davon in der Schweiz, wo sich August und Elisabeth am Thuner See niedergelassen hatten, ein anderer in Bonn, wohin das Ehepaar aus Furcht vor drohenden Unruhen wieder zurück-siedelte.

August Macke musste (oder wollte) am 8. August 1914, we-

und wer ihm nahe kam, wurde lebendig, jede Materie und am meisten die Menschen, die er magisch in den Bann seiner Ideen zog.“

Warum hat ein solch blühender, etablierter, junger Künstler keine Kräfte entwickelt, dem Krieg zu entkommen? War die ergebene Treue

**Peter Engels**  
**Kunstkreis Papengesellschaft Marsberg**  
[www.kunstkreis-papengesellschaft.de](http://www.kunstkreis-papengesellschaft.de)